

Wissenschaftsgeschichte heute
Festschrift für Peter Lundgreen

v|rg

Wissenschaftsgeschichte heute

Festschrift für Peter Lundgreen

Herausgegeben von
Jürgen Büschenfeld, Heike Franz
und Frank-Michael Kuhlemann

Verlag für Regionalgeschichte
Bielefeld 2001

Gedruckt mit Unterstützung
der Westfälisch-Lippischen Universitätsgesellschaft,
der Fakultät für Geschichtswissenschaft und Philosophie und
des Instituts für Wissenschafts- und Technikforschung (IWT)
der Universität Bielefeld

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Wissenschaftsgeschichte heute : Festschrift für Peter Lundgreen /
Jürgen Büschenfeld . . . (Hrsg.). – Bielefeld ; Gütersloh : Verl. für
Regionalgeschichte, 2001
ISBN 3-89534-405-2

© Verlag für Regionalgeschichte
Alle Rechte vorbehalten
ISBN 3-89534-405-2

Einband: Martina Billerbeck, Bielefeld
Satz: Myron Wojtowysch, Göttingen
Druck und Bindung: WB-Druck, Rieden am Forggensee

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706
Printed in Germany

Inhalt

<i>Vorwort</i>	7
I. Wissenschaft als soziales System	
<i>Wissenschaft als politisches und soziales System. Der Volkstumsansatz in der Westfalenhistoriographie des 20. Jahrhunderts.</i> Von Karl Ditt	11
<i>Wissenschaftliches Umfeld oder ausbildungspraktische Umwelt? Zur Standortfrage einer jungen Disziplin am Beispiel der Berliner Forstwissenschaft im frühen 19. Jahrhundert.</i> Von Rüdiger vom Bruch	38
<i>Widersprüchliche Karrieren. Zur Theoriedynamik praxisbezogener Disziplinen am Beispiel der Erziehungswissenschaft in Deutschland.</i> Von Heinz-Elmar Tenorth	62
<i>Museen für die Industriegesellschaft. Zur Umdeutung von Technik und Industrie in Kultur.</i> Von Eckhard Bolenz	77
<i>Berufsethos und Gewinnstreben. Die deutschen Ärzte 1900 bis 1933.</i> Von Hans-Christoph Seidel	96
II. Wissenschaft, Wirtschaft und Politik	
<i>Wissenschaft und Politik als Ressourcen füreinander. Programatische Überlegungen am Beispiel Deutschland.</i> Von Mitchell G. Ash	117
<i>Zum Verhältnis von Wissenschaft, Wirtschaft und Politik in der Umweltgeschichte.</i> Von Jürgen Büschenfeld	135
<i>Technik als sozialer Prozeß.</i> Von Peter Weingart.	159

Der unvermeidliche Korporatismus. Zum Verhältnis von Staat und Industrie in der Dampfkesselüberwachung. Von Frank Uekötter . 178

Creative Destruction. Transforming the East German Academic System. Von Konrad H. Jarausch 192

III. Wissenschaft und Kultur

Der Wandel der Wissensformen. Zur Vielfalt und Rationalität der Wissenschaftsgeschichte. Von Martin Carrier 211

Experimentelle Psychologie. Geschlechterunterschied und die europäischen Debatten über die Koedukation 1890 bis 1930. Von James C. Albisetti 232

Kulturelles Milieu und Disziplinbildung. Die Entstehung der Betriebswirtschaftslehre in Deutschland 1900 bis 1933. Von Heike Franz 251

Wissenschaft und Kultur. Zur Heidelberger Theologie im protestantischen Milieu Badens im 19. Jahrhundert. Von Frank-Michael Kuhlemann 278

Fortschrittsmodelle und Modellkonstruktionen. Formen der Internationalisierung pädagogischen Wissens. Von Jürgen Schriewer . . 302

Das Lernen der Generationen seit der Aufklärung. Von Hartmut Titze 328

Einblick

Normierung und Kontrolle – Ein Programm für alle Fälle. Von Günter Küppers 353

Die Autorin und die Autoren 357

Vorwort

Wissenschaftsgeschichte hat zur Zeit Konjunktur. Dies zeigt sich nicht nur an einer steigenden Zahl von Veröffentlichungen, sondern auch an der institutionellen Ausdifferenzierung des Faches, etwa an der Gründung des Max Planck-Instituts für Wissenschaftsgeschichte im Jahr 1994. Auf das gestiegene Interesse an wissenschaftsgeschichtlichen Fragen deutete auch der 1996 in Berlin veranstaltete Wissenschaftshistorikertag hin, der nicht nur in der engeren Fachpresse auf positive Resonanz stieß. Im selben Kontext stehen die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Max-Planck-Gesellschaft initiierten und auf mehrere Jahre angelegten Großprojekte zur Erforschung der eigenen Geschichte. Und auch die aktuellen Debatten über die Rolle einzelner wissenschaftlicher Disziplinen und ihrer Vertreter im Nationalsozialismus gehören in diesen Zusammenhang.

Die wissenschaftsgeschichtliche Forschung unterliegt zugleich konjunkturellen Veränderungen, die sich im Wandel theoretischer Ansätze, methodischer Zugriffe, Erkenntnisinteressen und leitender Fragestellungen manifestieren. War die Geschichte der Wissenschaften lange Zeit primär auf die Rekonstruktion der ideen- und theoriegeschichtlichen Entwicklung einzelner Disziplinen ausgerichtet, veränderte der allgemeinhistorische Paradigmenwechsel zur Sozial- und Gesellschaftsgeschichte auch das Forschungsfeld der Wissenschaftsgeschichte.

Die „sozialgeschichtliche Wende“ lenkte die Aufmerksamkeit auf die sozialen Rahmenbedingungen der Wissenschaft und ihr Verhältnis zur Gesellschaft. Themenfelder wie die Verwissenschaftlichung von Berufsfeldern oder die Rekrutierung akademischer Eliten, aber auch Professionalisierungsprozesse sowie die institutionelle Ausdifferenzierung des Wissenschaftssystems rückten ins Zentrum des Interesses.

Ein weiterer Forschungsstrang befaßt sich mit dem Verhältnis von Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Wissenschaftliche Politikberatung, Regulierung sicherheits- und gesundheitsrelevanter Politikfelder, Strukturen industrieller und staatlicher Forschung sind hier ebenso von Interesse wie der

Einfluß der Politik auf Wissenschaft und Forschung. Zu denken ist nicht nur an Reformen des Wissenschaftssystems im Rahmen bestehender Staats- und Gesellschaftsordnungen, sondern auch an die Folgen grundlegender politischer Umbrüche für die Wissenschaftslandschaft.

Im Zuge der Entwicklung zur Sozialgeschichte wurde an der Universität Bielefeld die Professur für „Wissenschaftsgeschichte im sozialgeschichtlichen Kontext“ geschaffen. 1980 berufen, hat Peter Lundgreen das Fach bis heute in Bielefeld vertreten. Mit seinen Beiträgen sowohl zur bildungs-, bürgertums- und professionalisierungsgeschichtlichen Forschung als auch zur Frage des Verhältnisses von Wissenschaft, Wirtschaft und Politik hat er die Entwicklung des Faches maßgeblich vorangetrieben.

Inzwischen eröffnen sich auch in der Wissenschaftsgeschichte neue Perspektiven, die sich aus der kulturhistorischen Herausforderung der Sozialgeschichte ergeben. Im Kontext dieser Entwicklung gewinnt vor allem das Wechselverhältnis von Kultur und Wissenschaft neue Bedeutung. Dabei stehen einerseits Fragen nach der Funktion der Wissenschaft als Sinnstiftungsinstanz zur Debatte. Andererseits stellt sich das Problem, ob und inwieweit sich kulturelle Einflüsse auf die Wissenschaftsentwicklung nachweisen lassen oder, anders formuliert, welches Maß an kulturellem Input von Institutionen und Forschern eigentlich in die Forschungsentwicklung einfließt. Ging man vor allem in den Naturwissenschaften lange Zeit von einer Art „höherer Autonomie“ der Wissenschaftsentwicklung aus, verweisen neuere Ansätze auf die enge Verflechtung von wissenschaftlichen Erkenntnisprozessen, kulturellen Milieus und lebensweltlichen Erfahrungen. Mit dem kulturgeschichtlichen Paradigma gewinnt schließlich auch die Frage an Bedeutung, ob sich die in der Wissenschaftsgeschichte übliche Kluft zwischen den „zwei Kulturen“ möglicherweise überwinden ließe.

Der vorliegende Band orientiert sich an den hier skizzierten Zugängen. Während es in der ersten Sektion um die „Wissenschaft als soziales System“ geht, beschäftigt sich der zweite Themenblock mit dem Verhältnis von „Wissenschaft, Wirtschaft und Politik“. Ein dritter Bereich thematisiert die Wechselwirkungen zwischen „Wissenschaft und Kultur“.

Aus Anlaß der Emeritierung von Peter Lundgreen haben Wegbegleiter, Kollegen und Schüler die Beiträge des Bandes erarbeitet. Sie vermitteln einen Eindruck von der Bandbreite derzeitiger Forschungsansätze und Fragestellungen in der Wissenschaftsgeschichte. Wir danken allen Beiträgern für die engagierte Zusammenarbeit. Ein ursprünglich vorgesehener Beitrag von Christoph Lüth zum Thema „Die Rolle der Wissenschaft für Kultur und

Bildung – Wilhelm von Humboldts Konzept im zeitgenössischen Kontext“ kam aus Krankheitsgründen leider nicht zustande.

Ohne die finanzielle Unterstützung der Westfälisch-Lippischen Universitätsgesellschaft, der Fakultät für Geschichtswissenschaft und Philosophie und des Instituts für Wissenschafts- und Technikforschung (IWT) der Universität Bielefeld hätte der Band nicht entstehen können. Ihnen und nicht zuletzt Olaf Eimer vom Verlag für Regionalgeschichte für seinen unkonventionellen verlegerischen Einsatz gebührt unser aufrichtiger Dank.

Bielefeld, im Mai 2001

Die Herausgeber